

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Henr. Tönniens heilige Bekenntnislehre der vernünftigen Gottesgelartheit: oder vernunft- und schriftmäßige Betrachtungen von den Eigenschaften ...

Tönnies, Johann Heinrich

[Halle], 1766

VD18 12852856

XI. Von der Stadt Gottes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196038

XI. Von der Stadt Gottes.

S. 127.

Wohl denen, die untadelhaft leben, die nach der Vorschrift des Ewigen handeln; wohl denen, die sein Gesetz halten, die ihm von ganzem Herzen gehorsamen: denn welche auf seinen Wegen wandeln, die thun kein Uebels; die mit willigem Geiste ihm dienen, gefallen ihm wohl. Er hat uns geboten ihn mit Ernste zu suchen, mit Eifer seine Befehle zu halten; wir sollen ihn erkennen, ihm dienen mit ganzem Gemüthe und mit williger Seele: denn der Höchste durchforschet aller Herzen und weis die Richtung aller Gedanken. a) In dem freiwilligen Dienste, welcher ihm angenehm ist, wird der Wille mit dem Thun verbunden. Wenn also jemand sich dünken läßt, er diene dem Ewigen, und hält gleichwol nicht seine Gedanken im Zaume, sondern weicher ab mit seinem Herzen: so ist sein Gottesdienst eitel und nichtig: Ein reiner und untadelhafter Gottesdienst ist es äußerlig um Gottes willen Gutes thun und auch sein Inwendiges von der Welt unbestekt erhalten. b) Aus dem innern ernstlichen Vorsatze folgen leicht sichtbare gute Wer-

te: ist aber auch nur der Vorsatz da und der Wille bereit, so ist solches dem Höchsten angenehm in Ermangelung äußerer Gelegenheit, denn der Mensch wird beurtheilet nach dem Vermögen, das er hat, nicht nach einem größern Vermögen, welches ihm von der höchsten Aussicht nicht verliehen worden. c)

a) Ps 119, 1. 4. 108. 5 Mos. 4, 29. 1 Ehr. 29, 9. b) Jak. 1, 26. 27. c) 2 Kor. 8, 11. 12.

§. 128.

Der willige Geist und lautere Sinn, aus welchem der Dienst Gottes fließen muß, wohnet bei den Gottlosen nicht und kan keinen Platz finden in einer boshaften Seele; sie haben ein arges widerspenstiges Herz, mit welchem sie abweichen von dem lebendigen Gotte; und an solchen Abtrünnigen hat der Höchste keinen Gefallen. d) Der Heilige ist beiden gleich feind, dem Gottlosen und seinen boshaften Werken. e) Die Werke der Gottlosen sind böse. f) Wie können sie Gutes thun? da sie der Uebelthaten gewohnt sind, sich auch nicht wollen anweisen lassen, daß sie Gutes üben. Wie kann solche Schlangenbrut etwas Taugliches würfen? da sie von untauglicher verkehrter Art ist. g) Wenn gleich aus den Werken der Gottlosen einiger Nutzen für andere, für das menschliche Geschlecht und die bürgerliche Gesellschaft erwächst;

XI. Von der Stadt Gottes. 169

set; so fehlet es ihnen doch an der innern rechtmäßigen Beschaffenheit: die höhern Bewegungsgründe geben dazu den Antrieb nicht, der Gehorsam gegen Gott ist nicht ihre Quelle, sie haben mit der Grundpflicht keine Verbindung, sind also kein Gottesdienst, wozu alle unsere Werke werden sollen durch die richtige Herleitung aus dem Willen Gottes, durch willigen Gehorsam gegen denselben.

d) Ebr. 3, 12. 10, 38. e) Weish. 14, 9. f) Joh. 3, 19. g) Jer. 13, 23. Ps. 36, 4. Matth. 12, 34.

§. 129.

Dieser Mangel der gehörigen Quelle macht auch selbst das äußerliche Werk mangelhaft: wer von dem Triebe seiner Leidenschaft, vom Geize oder der Ehrbegierde, geleitet wird, wenn er etwas nützliches beschaffen sol, hat seinen falschen Zweck vor Augen und handelt nicht, wie er handeln müßte um Gutes zu stiften. Der gestiftete Nutzen ist nicht eigentlich seine Absicht, sondern erfolgt nur nebenher, durch eine zufällige Verbindung mit seinem falschen Zwecke. Wenn also diese mit schielender Absicht allerlei Werke unternehmen, damit sie von den Leuten gesehen und gepriesen werden; so nehmen sie an den Lobsprüchen der Menschen ihren gesuchten Lohn, welchen sie von dem nicht erwarten dürfen,

fen, der ins Verborgene siehet. h) Wenn sie noch so viel ihr Thun schmücken und beschönigen, wenn sie sich dabei mit der Hoffnung schmeicheln, daß ihnen der Allmächtige gnädig seyn werde; so siehet er doch, daß sie nur desto mehr Bosheit unter dem guten Scheine treiben. i) Wenn sie sogar den Schein eines gotteseligen Wesens annehmen; so befindet doch der Allsehende, daß sich die Kraft desselben nicht an ihnen erweist, daß sie unheilig sind und das Gute nicht lieben, daß sie sind voller Eigenliebe, ruhmräthig, hochfärtig, aufgeblasen, störrig, unversöhnlich, undankbar, den Eltern ungehorsam, Betrüger und Verräther, geizig, frech und unkeusch, daß sie vielmehr die Wollust lieben, als Gott. k) Alles ist verunreiniget an diesen Leuten; unrein ist ihr Sinn und ihr Gewissen: sagen sie gleich, daß sie Gott kennen, so verleugnen sie es doch mit den Werken; indem sie verabscheuenswürdig sind, und widerspenstig, und zu allen guten Werken untüchtig. l)

h) Matth. 6, 1. 2, 23. 23, 5. i) Jer. 2, 33. k) 2 Tim. 3, 2, 5. l) Tit. 1, 16.

S. 130.

Die Gottesfürchtigen aber sind von Herzen gehorsam der Lehre, welcher sie sich ergeben haben, also, daß sie nicht nur fest halten an dem

XI. Von der Stadt Gottes. 171

dem Bekenntniſſe der Wahrheit, ſondern ſich auch ermuntern zu immer mehrerm Eifer in guten Werken: a) wie ſie dann ſich als Geſchöpfe Gottes betrachten, welche dazu beſtimmt ſind, welche der Allmächtige dazu erſchaffen und bereitet hat, daß ſie ſich der Uebung guter Werke beſleißigen ſollen. b) Alſo ſtellen ſie ſich der Welt nicht gleich und richten ſich nicht nach den herrſchenden Gewohnheiten des großen Haufens eitler und irdiſchgeſinnter Menſchen: ſondern ſuchen eine andere Geſtalt anzunehmen und ihr Gemüth auszubehern durch Erforſchung des götlichen Willens, welchen ſie, als die Richtſchnur ihres Lebens, zu erfüllen beſißen ſind, durch Erforſchung deſſen, was gut, was dem Höchſten angenehm und vollkommen wohlgefällig iſt; c) Sie ſuchen ſich anſtändig zu betragen, dem geſamten götlichen Willen gemäß, und fruchtbar zu ſeyn an guten Werken, wie ſie wachsen am Erkenntniſſe Gottes und ſeines Willens, an geiſtlicher Weiſheit und Einſicht. d) Solchergeſtalt übergeben ſie ſich dem Allmächtigen gänzlich als lebendige Opfer die dem Ewigen geheiligt ſind und ihm gefallen. Dis iſt ihr vernünftiger Gottesdienſt. e) In Heiligkeit des Geiſtes und Gerechtigkeit des Wandels dienen ſie dem Höchſten alle Tage ihres Lebens; da ſie mit einem
ihm

ihm warhaftig ergebenen Herzen und mit freudigem Vertrauen vor ihm kommen, sein allsehend freundliches Angesicht zu suchen und ihn in der Wahrheit des Geistes anzubeten; wie denn der Ewige fordert, daß seine rechtschafnen Anbeter ihn auf diese Weise verehren sollen. f) Darum sind sie auch dem Höchsten angenehm und es gefällt ihm ihr Werk, das Werk ihrer Hände und das Bestreben ihres Geistes. g) Der gerechte Gott liebet die Gerechten, weil ihre Augen auf das gerichtet sind, was recht und richtig ist: er hat keinen Lust an der Kraft der Starken, er hat keinen Gefallen an der Gewalt der Mächtigen; er hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die gänzlich auf seine Güte vertrauen. h)

- a) Röm. 6, 17. Ebr. 10, 23. 24. b) Eph. 2, 10.
 c) Röm. 12, 2. d) Kol. 1, 10. e) Röm. 12, 1.
 f) Luk. 1, 74. 75. Ebr. 10, 22. Joh. 4, 23. g)
 5 Mos. 33, 11. Pred. 9, 7. h) Ps. 11, 7. 33, 18.
 147, 10.

S. 131.

Die Güte des Herren waltet über die Frommen, und umgiebet sie, und erzeiget sich reichlich an ihnen, wie sie es von ihm hoffen und erwarten: sie haben ihre Lust an dem Ewigen, und er giebet ihnen, was ihr Herz wünschet. i) Es ist ihres Herzens Wunsch sich des Herren zu freuen und frölig zu sein in ihrem Gotte; ihres

ihres Herzens Lust ist der Allmächtige und sein Gedächtnis; ihr Geist und ihres Herzens Begierde ist auf den Allerhöchsten gerichtet, dessen freundlichen Anblick sie mit Sehnsucht erwarten: k) daher kan es ihnen an dem warhaften Gute nicht mangeln; der Zorn des Ewigen trifft sie nicht, sondern sie sind bestimmt zum Besitze der Seeligkeit. l) Gros ist die Güte des Höchsten gegen die, so ihn fürchten! Herlig ist die Wohlfarth, welche der gütige Gott bestimmt und aufbehalten hat für die, so ihn lieben! es mus ihnen wohl gehen und sie müssen gesegnet sein. m) Der HErr segnet die Gerechten; und was der HErr segnet, das bleibet im Segen ewiglig. Der Ewige müsse hochgelobet sein, der seinen Knechten wohl wil. n)

i) Ps. 32, 10. 33, 22. 37, 4. k) Ps. 35, 9. Jes. 25, 9. 26, 8. 9. l) Ps. 34, 11. 1 Kor. 1, 7. 1 Thef. 5, 9. m) Ps. 31, 20. 122, 6. Pred. 8, 12. Sir. 1, 12. n) Ps. 5, 13. 1 Ehr. 18, 27. Ps. 35, 27.

§. 132.

Kan dieser Segen des Höchsten über die Boshaften kommen? können sich die Gottlosen an dem HErrn ergezen, den sie hassen? den sie anseinden? von dem sie abgewichen sind? Weil sie abgewichen und auf die Bahn der Laster getreten sind; wird sie der Ewige verstossen als Uebelthäter. o) Der Heilige hat einen Grauel

Gräuel

Gräuel an den Abtrünnigen, aber den Rechtschaffnen erzeiget er seine Gütigkeit; ein Fluch vom HErrn ruhet auf dem Hause des Gottlosen, aber das Geschlecht der Gerechten bleibt gesegnet? Gott wird die Spötter zuschanden machen, aber den Frommen wird er Gutes erzeigen; die Weisen, welche auf des Höchsten Ehre sehen, sind bei dem Höchsten in Ehren, die Thoren aber, wenn sie gleich hoch kommen, werden doch von dem Höchsten gestürzt. p) Wehe! dem sündigen Volke, dem Volke von großer Mißthat, der böshaftern Art, dem verderbten Geschlechte, welches den Ewigen verläßt, von dem Allmächtigen abweicht, den Allerheiligsten lästert. q) Sie müssen sich schämen und entsetzen, sie müssen erschrecken und vor Furcht erstarren, wenn sie gedenken an den Namen des HErrn, der allein almächtig ist, der der Höchste ist in aller Welt. r)

c) Ps. 125, 5. p) Spr. 3, 32-35. q) Jes. 1, 4. r) Ps. 83, 18. 19.

S. 133.

Höret ihr Himmel, die Klagen eures Beherrschers! siehe, du Erde, die Bosheit deiner Bewohner! der Allmächtige hat Menschen erschaffen; er hat sie als Kinder erzogen und versorget; sie haben alles von ihm und sie verachten

ten ihn! Das Vieh kenne Menschen, die es flütern und Menschen kennen ihren Versorger nicht; sie verleugnen ihren Schöpfer und fallen ab von dem Herren, der sie gemacht hat. Umsonst hat sie Gott erschaffen; sie dienen ihm nicht, können sich auch seiner nicht freuen; sie bestreiten ihn mit feindseligem Gemüthe. Wehe den Abtrünnigen Kindern! die eine Mißthat mit der andern häufen: ihre Untugenden scheiden sie von ihrem Gotte. s) Sie verachten den Ewigen und verleugnen ihren Schöpfer und widersprechen seinem Zeugnisse. Es hat auch dis abtrünnige Geschlecht ein so halbstarriges und widerspenstiges Herz, daß es mit Abweichen unaufhörlich fortfähret. Wie lange wil dis tolle Volk ohne Verstand handeln? wie lange wollen die Thörichten Gott nicht erkennen? t) Du tolles thörichtes Volk! dankest du also deinem Schöpfer? Erkennet doch, daß der Ewige Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst; wir sollen sein Volk sein und sein Eigenthum. u) Ihr Ungehorsamen aber seid nicht sein Volk und er, der Allmächtige, wil nicht euer Gott sein: er hat euch noch nie für die Seinen erkant; sondern wird euch von sich stoßen, als Mißethäter und Aufrührer. y)

s) Jer. 1, 2. 3. 30, 1. 59, 2. t) Jer. 5, 11. 12. 23. 4, 22. u) 5 Mos. 32, 6. Ps. 100, 3. y) Hos. 1, 9. Matth. 7, 23.

Der Ewige kennet die Seinen und wer ihn bekennet, wer nach seinem Namen sich nennen wil, mus abstehe von Ungerechtigkeit. a) Der Ewige ist König der Heiligen: sein Volk bestehet aus lauter Gerechten, in deren Herzen sein Gesetz angeschrieben stehet. b) Die Heiligen sind das auserwählte Geschlecht, das gesegnete Reich, das heilige Volk, das eigentümliche Volk des Höchsten, welches er dazu erwöhlet und bereitet hat, daß es die Vollkommenheiten und den Ruhm seines Königs erhöhen sol. c) Mitten unter den Völkern hat der Allmächtige sein heiliges Reich, welches er mit lauter Gürtigkeit beherrschet. d) Er hat eine Stadt gestiftet und erbauet in welcher Gerechtigkeit wohnet. e) Die Heiligen sind nicht Fremdlinge in derselben, sondern allesamt Bürger dieser Stadt Gottes: f) draussen aber sind die Unreinen, die Boshaften, die Hurer, die Mörder, die Abgöttischen und alle, die den Lastern ergeben sind. Kein Unheiliger, keiner, der Gräuel und Laster verübet, kan hinein gehen, keiner, der nicht in dem Buche des Lebens als ein Bürger der heiligen Stadt angeschrieben stehet. g) Die Gerechten sind des Höchsten Volk und er ist ihr Gott; sie sind sein gehorsames Volk, welches ihm willig dienet in dem

Schmucke

XI. Von der Stadt Gottes. 177

Schmucke der Heiligkeit, sein eigentümliches Volk, welches mit Fleiße sich übet in guten Werken, sein geliebtes Volk, welches mit Freuden das Lob seines ewigen Königes ausbreitet. h) Herliges Volk, das durch den Höchsten beglückt wird! Der Allmächtige segne dich! du Stadt Gottes, du Gemeine der Heiligen, du herrliches Reich. Es müsse der Friede herrschen in deinen Mauern und die Freude deine Bürger beleben! i) Selig sind deine Bürger! Selig sind die Gottes Gebote halten! sie haben Recht zu den Gütern des Lebens und gehen durch die Thore des Friedens in die Stadt des lebendigen Gottes. k)

a) 2 Tim. 2, 19. b) Off. 15, 3. Jes. 60, 21. 51, 7.

c) 1 Pet. 2, 9. 10. Jes. 43, 21. d) Ps. 22, 29. e)

Ebr. 11, 10. f) Eph. 2, 19. g) Off. 22, 15. 21, 27.

h) 2 Kor. 6, 16. Ps. 110, 3. Tit. 2, 14. 1 Pet. 2, 10.

i) 5 Mos. 33, 29. Jer. 31, 23. Ps. 122, 7. k) Off.

22, 14.

XII.

M